

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 46.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 25 S.

Samstag den 21. April.

Inserationsgebühr für die 10paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 1 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An- und Abmeldung der Militärpflichtigen betreffend.

Die Vorschrift, wonach Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren bauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk verlegen, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen verpflichtet sind, behufs Verichtigung der Stammrolle sowohl bei ihrem Abgang als nach der Ankunft an dem neuen Ort spätestens binnen 3 Tagen sich bei der Ortsbehörde zu melden, wird wiederholt eingeschärft.

Von allen zur Anzeige gekommenen An- und Abmeldungen haben die Ortsvorsteher sofort an den Unterzeichneten Anzeige, und in der Militärstammrolle in der Rubrik „Bemerkungen“ Eintrag hierüber zu machen.

Den 18. April 1877.

Civil Vorsteher der Ersch.-Comm.:
Oberamtmann Guntner.

N a g o l d.

Die **Lehrergesangsvereine** haben sich am nächsten Mittwoch, Nachmittags, hier zu versammeln, um das am 18. d. M. ausgefallene Orgelspiel nachzuholen.

Den 20. April 1877.

K. Dekonatsamt.
Kreihofier.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. April. Der „Staats-Anzeiger“ meldet: Der König hat die Einbringung des von der evangelischen Ober-Kirchenbehörde ausgearbeiteten Entwurfs einer Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung bei der Landes-Synode genehmigt.

Heilbronn, 17. April. Ueber den Marktbericht vom 10. April. Die Zufuhren sind wegen der Frankfurter Ostermesse kleiner als sonst gewesen. Verkauft wurden: Sohlleder Pfd. 270,25, Schmalleder Pfd. 586,96, Zeugleder Pfd. 78,78, Kalbleder Pfd. 63,51, zuf. Pfd. 990,50, ganzer Umsatz ca. 160,000 M. Sohlleder hat seinen bisherigen Preis behauptet, Oberleder aber hat sich dem Vorgange in Frankfurt nicht ganz entziehen können und hat theilweise eine Kleinigkeit gegen den Preis des letzten Marktes eingebüßt.

Kottweil, 16. April. Die hiesige Pulverfabrik hat mit dem Bau ihrer Zweiganstalt bei Hamburg begonnen. Die Fabrik kommt auf Fürstlich Bismarck'sches Grundeigentum in der Nähe von Geesthacht zu stehen und ist der Platz dem Fürsten auf 25 Jahre abgepachtet. Mittelfst einer 100pferdigen Dampfmaschine wird die ausgebehnte Drahtseilleitung getrieben und sollen dort täglich etwa 100 Zentner Pulver fertig gestellt werden.

Söppingen. Der Notiz in 45 d. Bl. ist nachzutragen, daß der Maurer, welcher hier am 14. ds. Mts. sein liebliches Kind, einen 14jährigen Knaben, zu Tode züchtigte, der 34 Jahre alte Adam Kurz von Vordersteinenberg, O.A. Gaildorf, ist. Die Veranlassung der Mißhandlung war wiederholte Einwendung von Geld. Der Vater zeigt tiefe Bestürzung über die furchtbaren Folgen seiner Handlungsweise. Ein umfangreiches Bluterguss, welches sich im Gehirn vorfand, wird als Ursache des Todes bezeichnet. (St.-A.)

Aus Oberschwaben, 10. April. Dieser Tage fand man am Stadlsee in Waldsee einen Zettel angebracht, auf dem zu lesen war, daß ein Lebensmüder in den Wellen des Sees sein Ende gesucht habe; ein armer Reisender, der keine Arbeit finde, habe auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg seiner Noth ein Ziel gesetzt. Es war die Bitte angefügt, den aufgefundenen Leichnam auf Kosten der Stadt beerdigen zu lassen. Man stellte eifrige Nachforschungen nach dem Leichnam an. Allein es fand sich kein solcher, weil der Schreiber des Zettels, ein Handwerksbursche aus Norddeutschland, die Waldseeer gepoppt hatte. Sich freuend des gelun-

genen Streiches schaute er vom Bahnhof aus den emsigen Nachforschungen zu und begab sich von dort aus sechsend nach Michelwinnenden, wo er im Wirthshaus erzählte, wie er die Schwaben in den April geschickt habe. Allein der anwesende Ortsvorstand ließ ihn in Gewahrsam nehmen und dem K. Oberamtsgericht Waldsee einliefern.

Aus Württemberg, 16. April. Schreibt man der „A. Z.“: „Durch unser Land bereitet sich derzeit eine Bewegung vor, welche um so mehr Staub aufwerfen wird, als sie den Bürger an einer seiner empfindlichsten Seiten packen dürfte. Es ist die Steuerfrage in Stadt und Gemeinde. Was die Erstere betrifft, so ist es nicht ihre absolute Höhe, welche Veranlassung zur Beunruhigung gibt. Man darf im Gegentheil sagen, daß die Steuer, wie sie bisher bestand (6 1/2 Million Mark auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe, 2 1/2 Million Mark aus dem Einkommen, aus Capitalien und aus Besoldungen), und selbst so, wie sie für das nächste Budget geplant ist (Erhöhung der ersten Summe auf 8 1/2 Million Mark), nicht als eine drückende erschien oder erscheinen wird. Weit mehr ist dies der Fall mit den Gemeindesteuern. Der Staat überläßt nämlich den Gemeinden an der Steuer aus Capitalien und Besoldungen nur einen kleinen fixirten Betrag, den Rest des nicht durch andere Einkünfte gedeckten Bedarfs müssen die Gemeinden durch Zuschläge auf die Steuer aus dem Grundeigenthum, den Gebäuden und den Gewerben aufbringen; dieser Zuschlag ist bei den meisten größeren Gemeinden ein Vielfaches der Staatssteuer, das Dreifache, Fünffache u. c., bei der Stadt Stuttgart sogar das Achtfache. Der Staat hatte bisher für die genannten Steuerquellen aber kein einheitliches Kataster, sondern es wurde im Jahre 1821 festgesetzt, daß das Grundeigenthum 1/2, die Gebäude 1/2 und die Gewerbe 1/2 des entfallenden Staatsbedarfs tragen. Seither ist mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen, in dem damals fast ganz ackerbaureisenden Staate haben sich Handel und Industrie entwickelt, jenes Verhältnis ist aber geblieben und bildet eine stehende Beschwerde der Landwirtschaft. Um diesen Zustand zu beseitigen, wurde im Jahre 1873 ein neues Steuergesetz erlassen, auf Grund desselben wurden Gebäude und Gewerbe einer neuen Steuereinschätzung unterworfen, und nach dieser soll die neue erhöhte Staatssteuer in einem veränderten, für die Landwirtschaft günstigeren Verhältnis umgelegt werden. Dagegen wehren sich nun die Gewerbetreibenden der größeren Städte auf das Entschiedenste. Die Handels- und Gewerbe-Kammern und die Gewerbe-Vereine machen geltend, daß es unmöglich sei, in demselben Zeitpunkt, in welchem Gewerbe und Handel darniederliegen, diese in dreifacher Weise schwerer zu belasten: erstens durch die an sich höhere Steuer, sodann durch den für sie ungünstigeren Vertheilungsmaßstab, endlich durch die in demselben Grad steigende städtische Steuer. Unser Landtag wird nach Schluß des Reichstags zusammen treten, um das Budget zu beraten; man darf nicht zweifeln, daß die oben besprochene Frage auf der bevorstehenden Session zu lebhaften Debatten führen wird.“

München, 17. April. Da der Bedarf an Offizieren der Infanterie durch den gewöhnlichen Zugang nicht gedeckt werden kann, so hat das Kriegsministerium angeordnet, daß Mitte Septembers eine Prüfung behufs Aufnahme in die Kriegsschule mit ermäßigtem Programm abgehalten werde, an welcher sich jene Soldaten, Unteroffiziere u. c. beteiligen können, welche fünfmonatliche Dienstzeit und Studien an einem humanistischen oder Realgymnasium nachweisen können.

München, 18. April. Nachrichten aus Rissingen zufolge hat Fürst Bismarck seine Ankunft dortselbst zum Kurgebrauch schon auf den 30. d. Mts. anmelden lassen. König Ludwig hat bereits Befehl ertheilt, auch heuer wie in den Vorjahren dem Fürsten während seines Aufenthalts in Rissingen Pferde, Equipagen,

Dienerschaft u. c. von der k. Hofhaltung zur Verfügung zu stellen. (Sch. M.)

Die Kinderadresse an den Papsi, deren Unterzeichnung in der Schule von der niederbayrischen Regierung verboten wurde, hat folgenden Wortlaut: „Innigst geliebter heiliger Vater! Weil wir Dich von Herzen lieb haben, freut es uns innig, daß Dir der liebe Gott ein so langes Leben gibt. Wir versprechen Dir feierlich, recht brav zu sein und recht fleißig um den Segen unseres lieben Himmelvaters für Dich zu bitten. Besonders verspricht Dir jedes von uns, an Deinem Feste, den 3. Juni, einen Rosenkranz andächtig für Dich, liebster, heiligster Vater, zu beten. Nimm diese Rosenkränze als unser Festgeschenk freundlich an und gib uns Deinen Segen dafür, damit uns Gott helfe, stets zu bleiben Deine Dich zärtlichst liebenden Kinder.“ Die ultramontane Regierung erblickt in dem Verbote der Regierung einen Angriff auf die Freiheit und eine kulturlämpferische That und macht den betreffenden Behörden bittere Vorwürfe.

Leipzig, 16. April. Heute am Beginn der zweiten Woche sind die meisten von den wenigen Einläufern, die hier waren, wieder abgereist, ohne aber große Austräge hinterlassen zu haben. Amerikaner bestellen kaum den 3ten Theil wie in früheren Zeiten. Daran sind nicht nur die schlechten Zeiten drüber schuld, sondern auch die vielen Artikel, die sie jetzt drüber selbst machen. Mechanische Spielwaaren werden schon länger drüber gemacht und nach Deutschland oder überhaupt nach Europa eingeführt, daß aber ordinäre Holzspielwaaren drüber fabricirt und, weil sie sehr billig sind, nach Deutschland eingeführt werden können, ist jedenfalls das Neueste, aber auch das Schlimmste. Es dürfte schwer an der Zeit sein, neue Abgabengebiete zu eröffnen; nähmen doch nur die lieben Ahasen Vernunft an und legten sich europäische Kultur und Artikel zu. — Die Russen düstern auch ihren Zollwamms ausfinden, damit in das ungeheure Reich mehr deutsche Artikel eingeführt werden könnten.

Aus dem Reichstage. (Schluß.) Am Tisch des Reichstages verhielt man sich zur ganzen Debatte ziemlich schweigsam und objektiv. Ausfallend war, daß man von der früheren Absicht, Camphausen mit der Stellvertretung für das Innere zu betrauen, abgegangen war und den Präsident Hofmann hierfür beauftragt hat. Es liegt dies aber nicht an einer Systemänderung in der wirtschaftlichen Politik, wie vielfach in der Presse verkündet wird, sondern lediglich in persönlichen Bedenken Camphausens selbst, welcher in seiner Stellung die Uebernahme einer derartigen Verantwortlichkeit für bedenklich hielt. Damit ist wohl die Frage thatsächlich durch Urlaub und Anordnung der gewöhnlichen Stellvertretung — und auch in ihrer intensiveren Bedeutung — Einfluß auf die Bestimmungen der Reichsverfassung — augenblicklich erledigt. Was in der letzten Woche die Presse, deutsche wie ausländische, und man kann sagen die ganze europäische Presse in dieser Frage der Kanzlerkrise an Conjecturen, Vermuthungen, Gerüchten, Befürchtungen, Hoffnungen geleistet hat, ist in der That überschüssig. Vieles davon ist zum kleinen Theile wahr, manches wahrscheinlich, im großen Ganzen ist aber die Lage der Art, daß man nach künstlichen Argumenten nicht zu greifen braucht. Den Rest der Sitzung füllte dann der Etat der Post und Telegraphie aus, in welcher die mehrfach begründeten Beschwerden der Postbeamten des Nordens vorgebracht wurden. So namentlich der Sonntagssendienst, die Beschwerden der Assistenten über Borenbolung der zugesicherten Zulage von 150 M. Härte bei Urlaubsgeulden, die Lage der untern Beamten, Herabsetzung der Diäten von 2 1/2 auf 2 M. zu schroffe Behandlung, das Verhältnis zu dem oppositionellen Postblatt: die deutsche Post (welche übrigens Eugen Richter als ein „albern redigirtes Blatt“ bezeichnet) und Bebel that sich viel darauf zu gut, daß auch der sozial-demokratischen Partei Beschwerden zugegangen seien, die Postbeamten also zu dieser Partei herübergezogen würden, wogegen Berger und Richter erwiderten. Als nothwendig wurde eine statistische Aufstellung der Gehaltsverhältnisse und Ueberweisung des nächsten Personals Etats der Post zur gründlichen Prüfung an die Budget-Commission erkannt.

Berlin, 18. April. In Bezug auf die Angelegenheit des inhaftirten Redakteurs Kantecki ist es in Folge unablässig fortgesetzter Untersuchungsmaßregeln der Postbehörden heute gelungen, den schuldigen Beamten, einen Postagenten, zu ermitteln. In Folge dessen hat der General-Postmeister die sofortige Zurücknahme der Requisition des Ober-Postdirektors zu Bromberg an das Kreisgericht Posen hinsichtlich des Zeugnißzwangsverfahrens gegen Kantecki telegraphisch angeordnet.



Aus der Umgebung des Fürsten Bismarck wird berichtet, daß derselbe seine — gestern Nachmittag 3 Uhr erfolgte Reise nach Rauenburg in beiterer Stimmung antrat. Die Vorgänge am Hofe, die Theilnahme aller Mitglieder der kaiserlichen Familie und vor Allem die Sympathiebezeugungen des Kaisers sollen den wohlthätigsten Eindruck auf den Fürsten gemacht haben. Unverkennbar soll für ihn die Szene sein, als der Kaiser in rührender Einfachheit ihm vorsicherte, sie könnten sich nie von einander trennen, weil sie unaussprechlich verbunden seien. Bezeichnend ist es übrigens, daß der Reichskanzler die Besprechung seines Relambdriefes im Reichstage und insbesondere die staatsmännlichen Reden der Abg. Herr v. Bennigsen und Dr. Hänel als ein feierliches Vertrauensvotum aufgefaßt hat. Als Pendant hierzu wird erzählt, daß eine hohe Dame über die Rede des Abg. v. Althoff-Krowitz sagte: „Was ist aus dem Althoff geworden, der ist ja nationalliberal!“

In Berlin, dem Hofe nachstehenden Kreisen, zirkulirt ein höchst interessanter Bericht, den man der Frau Kronprinzessin anlässlich der stattgehabten Verlobung ihrer ältesten Tochter Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Weimars in den Mund legt. Als sich nämlich der Frau Kronprinzessin gegenüber eine sehr hohe Persönlichkeit über den Rang, welchen der Bräutigam unter den deutschen Fürsten einnimmt, einigermassen befragt habe, soll die Dame mit feinem Lächeln erwidert haben: da ja nun doch einmal, früher oder später, alle Fürsten mediatisirt oder depossidirt werden könnten, so sei es für die Frau eines Fürsten vor Allem wünschenswert, daß ihr Mann außer seiner Souveränität auch noch andere ihm auszeichnende Eigenschaften, wie z. B. Geist, besitze.

Die Nat.-lib. Koer. schreibt: „Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß sich der Reichskanzler sehr entrüstet über die Insinuation ausgesprochen hat, daß er als Theil seiner Reformpläne eine Revision der Waigesetze verlange. Wenn eine solche Kompromisspolitik, bevor die Ultramontanen die Bedingungen eines die Interessen des Staates während Friedens anerkannt hätten, jemals befürwortet werde, so werde er, selbst wenn er fern und krank sei, es für seine Pflicht halten, zu ihrer Bekämpfung zurückzukommen; und falls er nicht mehr Minister sei, so werde er derselben, diesen Kampf als Volksvertreter aufzunehmen.“

Fürst Bismarck empfing vor einigen Tagen den Reichstagsabg. für Merseburg, Rechtsanwalt Wölffel, um von demselben die Mittheilung entgegenzunehmen, daß dem Reichskanzler durch einstimmigen Beschluß der städtischen Behörden das Ehrenbürgerrecht der Stadt Merseburg verliehen sei.

Die Wahl Hasenclerers für den Reichstag wurde für ungültig erklärt.

Offenbach, 16. April. Die gestern dahier abgehaltene Bezirksversammlung der Delegirten der altstädtischen Gemeinden des Großherzogthums Hessen und Hessen-Rossum's war recht gut besucht. Der Hauptgegenstand der Tages-Ordnung war die Beratung der von der Karlsruher Bezirks-Versammlung an die nach Pfingsten dieses Jahres in Bonn stattfindende Synode zu stellenden, bezw. gestellten Anträge. Die Anträge wollen u. A. an Stelle der lateinischen Liturgie, wo es angemessen erscheint, eine deutsche eingeführt wissen. Auch wird die Abfassung bestimmter Religions-Lehrbücher beantragt. Der Antrag „Maßregeln zur Anbahnung einer Abschaffung des Ehelibats“ zu treffen, rief lebhafteste Discussion hervor, indem der Delegirte von Mainz die Ansicht seiner Gemeinde dahin verfocht, es sei unpassend, durch solche Anträge die Frage einer brennenden zu machen, da sie, als sehr heikler Natur, eine ruhige, mäßige Entscheidung verlange. Die Versammlung nahm jedoch den Karlsruher Antrag einstimmig an, mit Ausnahme des Mainzer Vereins, der nur bedingungsweise dafür stimmte.

Im „Amisblatt“ erläßt die k. Regierung in Wiesbaden eine Aufforderung, der Entwicklung des im Sommer vorigen Jahres in so übergroßen Massen aufgetretenen Kohlweisslings durch Zerflörung der unter den Blättern hängenden Eier und kleinen Raupen, sowie durch Einfangen der durch schwarze Puppen am Vorderflügel leicht kennbaren weiblichen Schmetterlinge entgegenzutreten. (Die Sache dürfte auch für unsere landw. Vereine ein Gegenstand ihrer Thätigkeit sein.)

Die „Düss. Ztg.“ will aus Königsberger Briefen ersehen haben, daß man in Rußland auf allen nach Deutschland führenden Bahnen drauf und dran ist, ohne alle Rücksicht auf bestehende Verträge, die beladenen Wagen zu entladen, um sie für Kriegszwecke zu benutzen. Die „Neue Stettiner Zeitung“ glaubt, diese Mittheilung bestätigen zu können und fügt noch hinzu, daß die Entladungen nicht allein „ohne alle Rücksichten auf bestehende Verträge“, sondern auch unter brutalster Schädigung der Privatinteressen erfolgen. Die Ladungen, fast durchweg aus Getreide bestehend, werden nämlich, dem obengenannten Blatte zufolge, im Wege des abgekürzten Verfahrens ganz einfach neben die Waggonen geworfen, mögen sich dieselben nun gerade innerhalb oder außerhalb der Bahn-

höfe befinden. Die Ladungen in Schuppen unterzubringen, daran denkt Niemand, das Getreide lagert unter freiem Himmel und wird dort bleiben, wenn nicht Diejenigen, auf deren Gefahr die Transporte erfolgten, sich die kostspielige, unter Umständen in gar keinem Verhältnisse zum Werthe des Objekts stehende Mühe nehmen, für die sichere Bergung der Ladungen Sorge zu tragen.

Kiel, 16. April. Die Eintrittsprüfung der neu eintretenden Kadetten hat mit dem heutigen Tage ihren Anfang genommen. Zu dieser Aufnahmeprüfung trat auch gestern der zweitälteste Sohn des Kronprinzen des D. R. Prinz Heinrich, hier ein und bezog im Hotel Germania Wohnung. Der Prinz legt mit den übrigen neu eintretenden Kadetten die Eintrittsprüfung gemeinschaftlich ab. Am Samstag den 21. trifft sodann das hohe Elternpaar, der Kronprinz und die Kronprinzessin, hier ein, um den Prinzen an Bord des Seekadettenschulschiffes, der Fregatte Niobe, zu bringen. Der Prinz wird sodann zunächst mit den neu aufgenommenen Kadetten bis Ende Sept. kleinere Uebungsfahrten in der Ostsee mitmachen und dann im Okt. d. J. einen Kursus an der hiesigen Marineschule durchmachen.

Posen, 18. April. Redacteur Kantaki ist dreizehn in Folge telegraphischer Mittheilung Seitens der Ober-Postdirection zu Bromberg vom hiesigen Kreisgericht aus der Haft entlassen worden.

Wien, 15. April. Der bevorstehende Türkenkrieg ist der vierte, welchen Rußland in diesem Jahrhundert führt. Der erste Krieg begann im Frühjahr 1807 und endete erst mit dem Frieden von Bukarest im Jahre 1812. Bierzehn Jahre später, im Jahre 1828, nahm Kaiser Nikolaus das Werk der Zurückverweisung des Osmanenreiches in Europa, das sein Vater Alexander wegen des drohenden Krieges mit Napoleon I. hatte unterbrechen müssen, wieder auf, doch konnte auch er den Kampf erst durch einen zweiten Feldzug (1829) zum Abschlusse bringen, ohne daß er das Ziel der russischen Politik erreicht hätte. Nichtbestimmter war der Friede von Adrianople eine nicht zu unterschätzende Ertragsenschaft. Kaiser Nikolaus begann im Jahre 1853 zum zweitenmale den Krieg mit der Pforte. Die dieser Versuch geadet hat, ist noch lebhaft in Erinnerung der Zeitgenossen. Der Pariser Friede vom Jahr 1856 gab der Türkei weitere 20 Jahre, und Rußland sammelte sich in dieser, während die Türkei diese Frist in allerunnützigster Weise veräußert hat.

Wien, 17. April. Man telegraphirt der „N. Ztg.“: Die russische Circularnote ist vorgestern eingetroffen. Das offiziöse Fremdenblatt verfährt: Oesterreich sei nicht engagirt und werde sich nicht engagiren lassen. Dem „N. W. Tagbl.“ wird angeblich aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß England in St. Petersburg den Einmarsch der Russen in Rumänien als eine nicht zu duldennde Verletzung des Pariser Vertrages erklärt habe. (N. Z.)

Wien, 18. April. Die Meldung von einem Einrücken der Oesterreicher in Bosnien ist mindestens verfrüht. Ein deraartiger Beschluß ist noch nicht erfolgt. — Rumänien mobilisirt in fieberhafter Eile. Die Besatzungen von Stürgewo und Kalafat wurden verstärkt; ersteres erhält 15,000 Mann, Kalafat 13,000 Mann. — Tchernajeff wird in Petersburg erwartet; er erhält ein Brigade-Commando.

Paris, 16. April. Thiers feiert heute seinen 80. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwünschen, die er schon gestern empfing, befindet sich dem „Figaro“ zufolge auch ein solcher des Fürsten Bismarck. Thiers, der dies selbst einem Reporter des „Figaro“ mittheilte, erzählte demselben gleichzeitig eine Anekdote aus der Zeit der Pariser Friedensunterhandlungen von 1871. Er befand sich mit Bismarck in einem schlecht geheizten Hotelzimmer und hatte sich in dreistündiger Unterredung schier heiß gesprochen. Da sagte Bismarck zu ihm: „Sie sind erschöpft, ruhen Sie sich auf diesem Sopha 2 Stunden aus und nachher werden wir weiter sprechen.“ — Und Sie selbst? fragte Thiers. — „Ach, ich bin an die Strapazen gewöhnt und finde doch keine Ruhe. Während Sie schlafen, werde ich einige Geschäfte erledigen.“ Herr Thiers begann kaum einzuschlummern, als ihm Herr v. Bismarck, damit er sich nicht erkälte, sorglich einen schweren Pelzmantel auf die Beine legte. Zwei Stunden später wurde die Unterhandlung wieder aufgenommen und Herr Thiers erwirkte schließlich für Frankreich die Festung Velfort. Beim Unterschreiben sagte Bismarck: „Es gibt doch nur zwei Menschen, mein lieber Herr Thiers, welche es wirklich gut mit Frankreich meinen: das sind Sie und ich.“

Paris, 17. April. Der Vicetönig von Aegypten weigert sich, der Pforte sein Truppen-Contingent zu stellen. (Fr. Z.)

Paris, 18. April. Herzog Decazes theilte heute Morgen im Ministerrath mit, daß ihm aus Berlin und London ausdrückliche Versicherungen friedfertiger und versöhnlicher Gesinnungen zugegangen seien. Dieselben seien ihm direkt durch den Fürsten von Hohenlohe bekräftigt worden.

Petersburg, 18. April. Der Kaiser und Großfürst Thronfolger treten am Freitag die Reise nach Kischineff an und werden Montag Abend daselbst eintreffen.

London, 19. April. Die „Times“ schreibt: Wenn der Krieg ausbricht, dann bliebe Europa nur übrig, den Czaren an die in Livadia gesprochenen Worte zu erinnern. Es würde Europa beruhigen, wenn der Czar sein Versprechen, den türkischen Boden zu verlassen, sobald die Lage der Christen gebessert und die Ordnung hergestellt sei, in dem Manifeste förmlich wiederhole.

Brüssel, 17. April. Nach einer Pariser Depesche der „Zube.“ hat Khal Bey erklärt, die Türkei mache keine Concessionen mehr, selbst nicht an den neuen englischen Botschafter Layard. Der Krieg dürfte in Asien beginnen.

Russisch, 17. April. Der Oberbefehlshaber der Donau-Armee, Abdül Kerim Pascha, bereist mit einer Commission von 4 Generalen, 4 Obersten und 2 Generalstabs-Majoren und in Begleitung eines englischen Majors die Waffenplätze der Provinz und wird demnächst hier eintreffen. In Barna langten weitere 4 Bataillone und 18 Krupp'sche Geschütze an.

Großes Feuer in Stambul. Ein Konstantinopeler Telegramm des „Manchester Guardian“ berichtet über eine Feuersbrunst in Stambul am Dienstag Abend, wodurch zwischen 300-500 Häuser eingeebnet wurden. Das Feuer brach gegen 11 Uhr Abends im griechischen Viertel von Stambul aus und griff rasch nach der Hügelseite zu um sich. Es wurde erst gelöscht, als es das türkische Quartier auf dem Hügel erreichte. Dessenhalb Gebäude wurden nicht zerstört. Mehrere Mitglieder der Feuerwehr wurden verletzt, aber ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Konstantinopel, 18. April. Gerüchtheise verlautet, bei Nicie fanden Gefechte statt. Ein hoher türkischer Beamter und der erste Draaoman der englischen Botschaft haben sich nach den Dardanellen begeben, um Layard zu empfangen, welcher morgen eintreffen soll.

Raum hat das Werkzeug des Mormonenboms, H. Lee, wegen der Ermordung von mehr als 100 Auswanderern nach Kalifornien auf der Bergwiese im Staat Utah, seine gerechte Strafe erlitten. So häufen sich die Beweise, daß der eigentliche Urheber der schrecklichen Mordthaten, die von Lee, mehreren Mormonen und einigen Indianern an friedlich dahinziehenden Wanderern verübt wurden, niemand anders als das Haupt der Mormonenkirche selbst, Brigham Young sei. Möge sich der Beweis feststellen, so wird der große Prophet dem Galgen nicht entgehen.

Merke!

Schwedische Zündhölzer. Es wird immer wieder in den öffentlichen Blättern vor den so feuergefährlichen schwedischen Zündhölzern gewarnt. Dies hat seine Berechtigung, sofern dieselben mit Paraffin oder Del getränkt sind, um ein intensives Feuer zu verschaffen; in diese Kategorie gehören fast alle Fabrikate schwedischer Streichhölzer und man sollte deren Gebrauch eigentlich verbieten. Eine Ausnahme jedoch hiervon macht eine Sorte echter schwedischer Zündhölzer, nämlich die imprägnirten Norrköpings, Fabrikmarke ein Hahn, welche schon mehrmals öffentlich empfohlen worden sind. Das Holz derselben ist mit einem Stoff — welcher Geheimniß ist — imprägnirt, welcher bewirkt, daß nach dem Auslöschen des entflammten Zündholzes die Zündmasse sofort ganz erlöscht, also nicht fortglüht, auch fällt nichts von der verbrannten Zündmasse ab. Es ist dadurch die größtmögliche Sicherheit gegen Feuergefahr geboten, welche überhaupt von keinem Zündholz verlangt werden kann. Dieses Fabrikat hat sich leider noch immer nicht genug, weder in der Stadt noch auf dem Lande eingebürgert, die kleinen Mehrkosten für dieses in der That ausgezeichnete Streichholz sollten gegenüber den feuergefährlichen Phosphor-Hölzern nicht gescheut werden.

Frankfurter Gold-Cours vom 19. April 1877.

20-Frankenstücke	16	24-28
ditto	16	24-28
Englische Sovereigns	20	35-40
Russische Imperiales	16	72-77
Holländische fl. 10-Stücke	16	65-68
Ducaten	9	53-58
Dollars in Gold	4	17-20

Bren
auf dem
Staatswa
zum Th
118 P
und 56
Mienste
Klo
W
Am
wird im
Herstellu
im Scha
einschließl
Der
Kinder ha
mehrere
lehren
Meister
und die
Schneider
nehmen
Ausschüß
hier: sic
Den 18
Vor
Für
empfehlen
Schön
pr. Liter
G
Wirth
Ich beeh
verehrten
zuzeigen
nächsten
22. April
schaft des
Kirchplatz
mein Bestr
immer gute
warme Sp
hoffen läßt
werthen G
Budh
Einen gu
unter günsti
auf

Contingent
 (Fr. 3)
 des Theile
 ihm aus
 gen Fried-
 gegangen
 n Fürsten
 aiser und
 die Reise
 d baselbst
 schreibt:
 ropan nur
 profenen
 beruhigen,
 en Boden
 gedessert
 Manifeste
 rifier De-
 au den
 leg dürfte
 chlohaber
 reist mit
 rsten und
 nes eng-
 und wick
 weitere
 antinope-
 chet über
 wodurch
 das Feuer
 ertel von
 u um sich
 artier auf
 den nicht
 verliert,
 anen.
 schweise
 in höher
 der eng-
 ellen be-
 morgen
 enthum,
 als 100
 wie sie im
 häufen
 schreck-
 ormonen
 lebenden
 als das
 ung sei.
 e große
 8 wird so
 ben so
 warant
 mit Pa-
 es Feuer
 oft alle
 te deren
 e jedoch
 bhölzer,
 itmarke
 ppsoblen
 m Stoff
 cher bes-
 n Bünd-
 so nicht
 rannnen
 che Si-
 erhaupt
 Dieses
 weber
 at, die
 gezeich-
 rlichen
 hntlichen

Korstantin Altenstaig
Brennholz-Verkauf
 am Dienstag den
 24. April d. J.,
 von Vormittags
 9 Uhr an,
 auf dem Rathhaus in Böfingen aus den
 Staatswaldungen Eichhalde n. Masshardt
 zum Theil wiederholt:
 118 Rm. Nadelh.-Scheiter, 304 Prügel
 und 56 Anbruch.
 Altenstaig, den 19. April 1877.
 K. Korstantin
 Herdegen

Altmanweiler
Kloßholz-Verkauf.
 Am Montag den
 23. April,
 Vormittags 9 Uhr,
 werden auf dem
 hiesigen Rathhaus aus dem Gemeinde-
 wald Hofsberg u. Schmalzmaße 481 Stück
 forchene Eäglöbde mit 94,42 Rm. zum
 Verkauf gebracht, wozu Liebhaber einge-
 laden werden.
 Den 16. April 1877.
 Gemeinderath.

Revier Altenstaig
Wegbau-Akkord.
 Am Mittwoch den 25. d. Mts.
 Morgens 9 Uhr,
 wird im grünen Baum in Altenstaig die
 Herstellung einer 335 m langen Chaussee
 im Schanzhardt vergeben. Ueberschlag
 einschließlich der Steinbefuhr 4150 M.
 K. Revieramt.

Nagold
 Der Bezirksverein für verwahrloste
 Kinder hat die Fürsorge für Unterbringung
 mehrerer Knaben in guten Hauswerk-
 lehren übernommen und bittet tüchtige
 Meister dem Vereinsauschuß beizustehen
 und die Knaben, die Schuhmacher und
 Schneider werden wollen, bei sich aufzu-
 nehmen und über das Nähere mit dem
 Ausschuhmitglied, Schulmeister Kläger
 hier, sich ins Benehmen zu sehen.
 Den 19. April 1877.
 Vorstand des Vereinsauschusses:
 Det. Kreihöfer.

Nagold
 Für Schulen & Kanzleien
 empfehlen wir eine gute,
Schön Schwarze Tinte
 pr. Liter 60 S.
 G. W. Zaiser'sche Buchbld.

Nagold
Wirthschafts-Eröffnung.
 Ich beehre mich, dem
 verehrten Publikum an-
 zuzeigen, daß ich vom
 nächsten Sonntag den
 22. April an die Wirth-
 schaft des Johann Zündel beten alten
 Kirchplatz betreiben werde, und wird es
 mein Bestreben sein, bei billigen Preisen
 immer gute Getränke, sowie kalte und
 warme Speisen zu halten, was mich
 hoffen läßt, stets die Zufriedenheit meiner
 werthen Gäste zu erwerben.
 Hochachtungsvollst
 David Graf, jun.

Nagold
**Buchbinder-Lehrlings-
 Gesuch.**
 Einen gut erzogenen Knaben nimmt
 unter günstigen Bedingungen in die Lehre
 auf
 W. Eitel,

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.
Gegen Husten und Heiserkeit
 bewährt sich — selbst in den hartnäckigsten Fällen — der
„PHENOL“
 als ein vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhalschen
 Affectionen und chronischen Brustleiden. Geprüft von den
 höchsten Autoritäten der Medizin wird der Phenol mit groß-
 artigem Erfolg bei Keuch- oder blauer Husten und Brust-
 krampf angewendet. Glänzende Heiserfolge bei Verschleimung
 der Luftröhre, kranken Brustorganen, asthmatischen Beschwerden.
 Der Phenol zeichnet sich vor ähnlichen, zu gleichem Zwecke
 gebräuchlichen Mitteln durch einen angenehmen süßen Geschmack aus. Zu haben
 in Flaschen à 75 S. M. 1 und M. 1.50 bei
Carl Pflomm in Nagold.

Nagold. Avis für Damen! Nagold.
Reeller & großer Ausverkauf.
 In Folge Geschäftsaufgabe und Auswanderung müssen
 während dem Jahrmart, Donnerstag den 26. April, verkauft
 werden:
 1000 Stück Stepp- und Watträde, vollständig groß, für Damen, von
 schwarzem Zanello, durchaus gefüttert, per Stück von M. 4. 50 an
 bis zu den feinsten,
 Schirting-Röcke für Damen, per Stück M. 1. 90.
 3000 Stück Schürzen in Voiree, Leinen und Biz mit Leib, von 60 S
 an, für Kinder von 45 S an.
 2000 Stück Corsetten für Damen, mit besten Façons, schon von 80 S
 an per Stück.
 Leibchen und Corsetten für Kinder und Mädchen.
 Sämmtliche Artikel sind eigenes Fabrikat und werden zur Hälfte der
 Selbstkosten verkauft.
 500 Stück Corsels de Paris.
 Corsetten-Schürzen und Unterröcke aller Arten für Confirmanden, welche
 hauptsächlich für Geschenke sich eignen.
 Corsett-Schließen 5 S per Paar.
 Corsetten-Schnüre, 8 Meter lang, von 5 S an.
 Das Neueste in Filz- und grauen und gestreiften Röcken, elegant confesito-
 nirt, zu sehr billigen Preisen.
Der Verkauf dauert nur über den Markt.
 NB. Da sich die Gelegenheit dieser prachtvollen Ausstellung und sehr
 solider Waaren auf diesem Plage nicht so bald wieder findet, sollte keine
 Dame solche vorübergehen lassen, ohne ihren Bedarf zu bedenken.
 Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthaus zum Löwen.

Nagold
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,
 Freunde und Bekannte
 auf Dienstag den 24. April
 in das Gasthaus zum Lamm hier freundlichst ein.
 Philipp Horland, Kürschner,
 Sohn des Gottl. Horland, Tuchmachers,
 und seine Braut:
 Louise Bauer
 von Heimbheim.

Nagold
**Zu verkaufen oder
 zu vermieten.**
 Mein in der Nähe der Vorstadt im
 Bau begriffene Doppelwohnhaus
 mit zus. 6 Wohnungen von je 3 Zim-
 mern, Küche, Keller etc. in schönen, zu
 jedem Geschäftsbetrieb tauglichen Sout-
 erräumen wird bis Jacobi ds. Jz.
 fertig und können Kauf- oder Mietver-
 träge täglich abgeschlossen werden.
 Chr. Schuster,
 Werkmeister.

Nagold
 Mein Lager in
Strohhüten
 bietet größte Auswahl aller Arten und
 Façonen und empfehle solches zu billig-
 sten Preisen.
 Carl Pflomm.

Nagold
 Unterzeichneter hat 25 Ctr.
Dinkel- und Haberstroh,
 sowie 30 Ctr. gut eingebrachtes
Kleeheu und Hehmö
 zu verkaufen.
 Chr. Luz, Gutmacher.

Nagold
**Bleiweiß,
 Zinkweiß,
 Goldocer,**
 in Del
 abgerieben,
 ist soeben in bekannter guter Qualität
 eingetroffen. Preise billigt.
 Gottlob Schmid.

Pferdsknecht,
 ein solcher findet hier Stelle — nur
 Leute mit guten Zeugnissen werden be-
 rücksichtigt.
 Gaugenwald. Stein.

Nagold
 Unterzeichneter empfiehlt sein reich-
 haltiges Lager in Schweizer, braun,
 Porzellan und Heidenheimer
Kochgeschirr
 in großer Auswahl und bittet um ge-
 neigte Abnahme.
 B. Jäner.
 Ein Stück Feld auf dem Stein-
 berg, zu Kartoffeln geeignet, verkauft
 oder verpachtet
 der Obige.

Wildberg
 Circa 50 Ctr.
Heu & Hehmö
 verkauft
 Ch. F. Brey Mayer,
 Weigerters Wittwe.
 Altenstaig.
 Am Samstag den 21. und Sonntag
 den 22. April halte ich

Metzelsuppe.

 und lade hierzu bei guten Stoff freund-
 lichst ein.
 Pfeifle, z. Blume.

Nagold
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger, junger Mensch, der das
 Schmidhandwerk erlernen will, findet eine
 Lehrstelle bei
 Job. Adam Theurer, Schmid.

Nagold
Ein Glaserlehrling,
 dem Gelegenheit gegeben ist, seinen Be-
 ruf gründlich zu erlernen, findet unter
 ganz billigen Bedingungen eine Lehrstelle
 bei
 Gust. Berner, Glaser.

Wildberg
 Wein frisch sortirtes Lager in
**baumwollenen, halbwol-
 lenen und wollenen
 Hosenzeugen**
 verkaufe zu En gros-Preisen, sowie alle
 Arten Futterstoffe.
 Carl Kellenbach.
 Zugleich halte ich eine Musterkarte von
Tuch & Bukskin
 der Herren Rint u. Cie. in Tübingen.

Schielingen
400 Mark
 Pflegschaftsgeld sind gegen
 gesetzliche Sicherheit zum
 Ausleihen parat bei
 Georg Kaufsberger.

Schielingen
550 Mark
 sind gegen gesetzliche Sicher-
 heit oder gute Bürgschaft
 zum Ausleihen parat bei
 Gottlob Kaufsberger.

Wildberg
 Durch Gelegenheitskauf bin ich im
 Stande, eine Partie
Elfäher Biz,
 die alte Elle für 25 Pfennig,
Piqué-Biz,
 die alte Elle für 33 Pfennig,
 anzubieten und bitte um geneigte Ab-
 nahme.
 Carl Kellenbach.

Ragold.
Zu vermietthen

so gleich oder bis Jacobi 2 heizbare Zimmer mit Kammer und Küche, mitten in der Stadt; durch wen? sagt die Redaktion.

Ragold.
Corsette

in großer Auswahl von 2 Mark an, ebenso **Manfchetten und Chemisettes** unter dem Ankaufspreis empfiehlt

Vortenmacher Nisch.

Altenstaig.
Ein tüchtiger, jüngerer
Bierbrauer

findet sofort dauernde Arbeit bei Löwenwirth Seeger.

Ragold.
Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener Junge, der den Feuerungsbau zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle bei B. Hafner.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.

Einen gut erzogenen, gesitteten Jungen nimmt in die Lehre auf Franz Ehinger, Seckler und Kapfenmayer.

Kaislach, Oberamt Calw.
Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter, junger Mensch von rechtshoffenen Eltern, der Lust hat, die Mülerei zu erlernen, findet eine Stelle bei

Kunstmühlebesitzer Burkhardt, Selshausen.
Ein tüchtiger Fahrtnecht

findet sogleich eine Stelle bei Müller Bächstein.

Ragold.
Ein Pferddecknecht

findet sogleich Stellung durch die Redaktion.

Ragold.
Weinessig, Mostessig, Essigsprit, Tafel-Mohnöl

in sehr feiner Qualität empfiehlt bestens Gottlob Schmid.

Altenstaig.
Achten Seeländer Flachs- und Rheinhanfsamen, drei-blättrigen und ewigen Kleesamen, Steinklee- & Grassamen

empfiehlt J. F. Hindennach.

Steinbeifahr-Akkord.

Die Beifahr von 1200 Rogglasten Granulitsteinen von der Kälbermühle bis Wildbad wird für Unterhaltung der Staatsstraße vom Unterzeichneten am

Dienstag den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum **Schliff** in Wildbad verankündigt, wozu tüchtige Fuhrleute eingeladen werden.

Georg Treiber.

Sicht u. Rheumatismus,
deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Leid befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unjüngliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopfsicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Kann verwechselt diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, daß meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, daß jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Kälte, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brouche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Lebertran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine große Reihe von Dankschreiben Geheilten, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authentizität sich bei den Betreffenden zu informieren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Wildberg.
Ca. 30-40 Ctr. Heu
und ca. 100 Bund gutes Dinkel- und Haberstroh verkauft

Friedr. Weis, sen.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß in dem Bäckelchen

Offener Brief an Dr. Bruinsma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ abgedruckten A t t e s t e näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den A t t e s t e n ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Bösartige Knochen- und Fußgeschwüre, nasse und trockene Necten, Salzfuss und offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflaster). Boq 3. M. Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Wildberg.
Auser meinem Lager in

Damenkleiderstoffen

halte ich noch eine **Musterkarte** von Louis Schwarz, Stuttgart am Markt, und verkaufe zu denselben billigen Preisen.

Carl Kellenbach.

Altenstaig.
35-40 Ctr.
Heu und Rohmd

hat zu verkaufen

Joh. Braun, Sattler und Tapezier.

Ragold.
Zu vermietthen auf Jacobi

ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern, eingemachtem Keller und Bähneplatz, an der lebhaftesten Straße.

Näheres bei der Redaktion.

Ragold.
Einen bereits noch neuen
Schweinefall

sammt steinernem Trog, sowie ein

neues Gartenhäuschen

hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Rohrdorf.
Eine gute
Nähmaschine

und ein gutes **Bügeleisen**, für einen Schneider passend, hat zu verkaufen

Johann Schill, Schneiders Wittwe.

Altenstaig.
Einen schönen, gelben, 1/2 Jahre alten
Bernhardinerhund

verkauft

Kunstmüller Maier.

Berned.
Ein junger Mensch,

der Lust hat, die Bierbrauerei zu erlernen, findet sogleich eine Stelle bei

Löwenwirth Seeger.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei G. W. Kaiser in Ragold.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk ist! Die Stollwerk'sche Hof-Chocolate-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Choccoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien L. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur **Kaiserlichen Hof-Choccoladen-Fabrik**, der einzigen im Deutschen Reich ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Choccoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Ganz frischer Vorrath der auch in hiesiger Gegend so beliebten **Italienischen Honig-Seife** von Apotheker A. Sperati in Lodi in Original-Päckchen à 25 und 50 S ist soeben wieder eingetroffen bei G. W. Kaiser.

Preisgekrönt in Paris und von vielen Aerzten empfohlen ist der G. W. Kaiser'sche **weiße Brust-Syrup** ein sicheres und wohlschmeckendes Haus- und Genußmittel bei jedem Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspien u. s. w. Allein bei Fr. Stodinger in Ragold. Chr. Burghard in Altenstaig.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben: **Die Civilprozessordnung für das Deutsche Reich** vom 30. Jan. 1877, nebst Einführungs-gesetz, Handausgabe mit Anmerkungen aus den Motiven und den Verhandlungen der Justizkommission und des Reichstages von A. Hebler, Kreisgerichtsrath. Preis M. 2. 70.

Dieses Buch wird nicht nur den Juristen von Fach ein unentbehrliches Bademeccum im praktischen Berufe sein, sondern sich auch allen denen, welche sich mit dem neuen Gesetze fassener zu befaßen haben mögen, Notaren, Handelschöffen, Ortsvorstehern, höheren und niederen Verwaltungsbeamten, insbesondere aber dem Laien als die beste der bis jetzt gebotenen Handausgaben empfehlen.

Die Gemeinde Adittlingen verkauft am Samstag den 28. April, Nachmittags 1 Uhr, ca. 130-150 Nm. schöne eichene Gang- und Kattel-Kinde.

Gestorben:
Den 18. April: Christian Benz, Zimmermeister, 63 Jahre alt.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt von Apoth. Schrader in Feuerbach bei: **Niederlage der meisten Artikel bei Gottlob Knodel, Ragold, Apoth. Gschwind, Saiterbach.**